

## **Thesepapier mündliche B.A. – Prüfung**

### **Thema 1: Literatur und Holocaust: Die frühe Nachkriegsliteratur**

- 1.) Die Tatsache, dass die Nationalsozialisten mit und auf der deutschen Sprache ihr ideologisches Gebäude errichtet hatten, führt zur Deformation jener deutschen Sprache. Diese Deformation stürzt die deutsche Sprache in der unmittelbaren Nachkriegszeit in eine tiefe Krise, die den allgemeinen Zweifel an ihrer Fähigkeit, eine adäquate Darstellung der Shoah leisten zu können, auslöst. Neben der Schändung von Syntax und Stil sorgen vor allem symbolische Verknüpfungen für unerwünschte, unbewusste Assoziationen auf Grund verinnerlichter Sprachgewohnheiten durch den Nationalsozialismus. Dennoch ist das Festhalten an der deutschen Sprache ein wichtiges Mittel der diskursiven Entnazifizierung.
- 2.) In Folge des erlebten Schreckens scheinen Literatur und Holocaust als zwei völlig verschiedene und damit unvereinbare Bereiche. Die ästhetische Welt der Literatur steht scheinbar in gänzlichem Widerspruch zu dem geschichtlichen Ereignis des Holocaust. Demnach steht die deutsche Nachkriegsliteratur zwischen der Erinnerung an das Unbegreifliche und der Frage nach einer angemessenen Gestaltungsmöglichkeit dieser Erinnerung. Während die Autoren einen angemessenen, respektvollen Gedächtnisraum zu schaffen suchen, fordert die zeitgenössische Kritik ein angemessenes Rezeptionsverhalten mit Berücksichtigung der Shoah als wichtigste Zäsur in der deutschen Kultur und Literatur.
- 3.) Die Sprache der Nachkriegsliteratur wendet sich als logische Konsequenz des Holocaust dem Schweigen zu. Die entstehenden Texte sind als Komplementärform eines existentiell zu verstehenden universellen Schweigens zu betrachten. Das Schweigen äußert sich in einer Vielzahl narrativer Strategien und wird damit ein erzählender Ausdruck von Wissen und zugleich eine beredete Form von schweigender Anklage und Schmerz. Die Sprache erreicht dabei das Sagbare, indem sie sich am Unaussprechlichen abarbeitet und es damit zugleich impliziert.

4.) Die Autoren der jüngeren Generation versuchen mit ihren Werken eine Positionsbestimmung und Selbstvergewisserung im Kontext des Nicht-Wahrhaben-Wollens des Holocaust um einen kulturellen Neuanfang zu schaffen. Wenngleich die Darstellungen unbefriedigend in Anbetracht des unbeschreiblichen Ereignisses des Holocaust zu sein scheinen, so sind sie dennoch unabdingbar, da ihre Alternative das Verstummen und Schweigen mit der Folge des Vergessens wäre. Demnach operiert die Literatur in der frühen Nachkriegszeit an doppeltem Gestus vom Eingeständnis der eigenen Unzulänglichkeit und der Erinnerung an die historische Wirklichkeit. Der kulturelle Neuanfang folgt einer Literatur, die sich vor allem dem Wahrheitsanspruch verschrieben hat und bedient sich stilistisch besonders der Rezeption der amerikanischen Kurzgeschichten (Beispiel: Heinrich Böll).

### **Primärliteratur**

Böll, Heinrich: *Wanderer, kommst du nach Spa .. Erzählungen*. München 1967

### **Sekundärliteratur**

Bayer G./Freiburg, R.: *Einleitung: Literatur und Holocaust*. In: Freiburg, R./ Bayer, G. (Hrsg.): *Literatur und Holocaust*. Würzburg 2009

Bergida, Ruth: *Die Sprache des Schweigens*. In: Beseki, Reinhold (Hrsg.): *Kultur allein ist nicht genug: Das Werk von Elie Wiesel – Herausforderung für Religion und Gesellschaft*. Münster 1998

Braese, Stephan: *Versetzte Gleichzeitigkeit. Darstellungen bis 1949*. In: Eke, N.O./ Steinecke, H. (Hrsg.): *Shoa in der deutschsprachigen Literatur*. Berlin 2006

Eke, Norbert Otto: *Shoa in der deutschsprachigen Literatur – Zur Einführung*. In: Eke, N.O./ Steinecke, H. (Hrsg.): *Shoa in der deutschsprachigen Literatur*. Berlin 2006

Gerrer, Michael: *Das Sakrament des Büffels. Zum Umgang mit dem Nationalsozialismus im Frühwerk Heinrich Bölls*. In: Braese, S./Gehle, H./ u.a. (Hrsg.): *Deutsche Nachkriegsliteratur und der Holocaust*. Frankfurt/Main 1998

Hofman, Michael: *Die Shoah in der Literatur der Bundesrepublik*. In: Eke, N.O./ Steinecke, H. (Hrsg.): *Shoa in der deutschsprachigen Literatur*. Berlin 2006

Molitor, Anne: *Erinnernde Literatur - Die Verarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit in der deutschen Nachkriegsliteratur*. Hamburg 2012

Reid, J.H.: „*Mein eigentliches Gebiet ..*“ *Henrich Bölls Kriegsliteratur*. In: Wagener, Hans (Hrsg.): *Von Böll bis Buchheim: Deutsche Kriegsprosa nach 1945*. Amsterdam – Atlanta 1997

Schlant, Ernestine: *Die Sprache des Schweigens: Die deutsche Literatur und der Holocaust*. München 2001

Steinlein, Rüdiger: „*Der Tod ist ein Meister aus Deutschland*“ – *Judenverfolgung und Holocaust in deutschsprachiger Literatur zwischen 1933 und 1949*. In: Eke, N.O./ Steinecke, H. (Hrsg.): *Shoa in der deutschsprachigen Literatur*. Berlin 2006

**Thema 2: *Das theoretische Phänomen der Intertextualität und ihr Bezug zum postmodernen Roman „Die letzte Welt“ von Christoph Ransmayr***

- 1.) Die Intertextualitätstheorie befasst sich mit dem Text-Text-Bezug, wobei die Funktion der anderen Texte in einem gegebenen Text untersucht wird. Die durch Julia Kristeva begründete Intertextualitätstheorie basiert dabei auf der durch die Entgrenzung des Textbegriffs/Texts entstandene Vorstellung eines Textuniversums, in dem Texte interagieren und somit jeder Text als ein Gewebe von Zitaten erscheint. Dieses Textuniversum ist räumlich angelegt, sodass die Texte sich überlagern. Indem jeder Text folglich nur einen Echoraum darstellt, verweisen alle Texte wechselseitig aufeinander und rücken ihre Prozesshaftigkeit in den Fokus der Analyse.
- 2.) Das Vorhandensein von Intertextualität ist verantwortlich für das Verwischen der Grenze zwischen lesendem und schreibendem Subjekt und wird damit zum wichtigsten Moment der postmodernen Dekonstruktion des Autors nach Roland

Barthes. Autor sowie Leser lösen sich in der Pluralität anderer Texte und intertextueller Bezüge auf und fungieren somit selbst als Echoraum. Subjekt, Adressat und Kontext stehen folglich im Dialog, sodass alle Aspekte im Text zusammenfallen. Die Produktivität geht auf den intertextuell agierenden Text selbst über und stellt die Vorstellung von Subjektautonomie und auktorialer Intentionalität in Frage.

- 3.) Intertextualität ist sowohl als Form von Wiederholung als auch als Differenz zu anderen Texten zu sehen. Als Form der Wiederholung verstrickt Intertextualität den Text in vorgegebene Worte, Normen und Wahrheiten. Tritt sie jedoch als Differenz auf, so bietet sie die Möglichkeit zur Abgrenzung und formt damit ein distanziertes Spiel mit den Prätexten. Dadurch werden sowohl die Autorität des Ursprungs als auch eine letztgültige Wahrheit verwehrt. In unterschiedlichen Epochen wendet die Literatur sich in verschiedenem Maße den beiden Formen der Intertextualität zu, wobei in der Postmoderne die Funktion zur Destabilisierung dominiert.
- 4.) Christoph Ransmayr schafft in seinem Werk „Die letzte Welt“ eine sehr umfassende Intertextualität. In seinem intertextuellen Roman illustriert er inhaltlich den Prozess der Absorption und Transformation von Texten, wodurch der Roman in diesem Spiel mit der Überlieferung seine eigene Machart ständig reflektiert. Mit der dialogischen sowie intertextuellen Zusammenführung von Figuren unterschiedlicher Epochen zeigt Ransmayr, inwiefern Intertextualität mit der Integration von Zeitbrüchen eine weitere künstlerische Sphäre schafft. Als wichtigstes Merkmal des Romans „Die letzte Welt“ und zugleich als wichtige Folge der Intertextualität gilt die von Ransmayr illustrierte Vielstimmigkeit, welche in eine kollektive Autorschaft mündet.

### **Primärliteratur**

Ransmayr, Christoph: *Die letzte Welt*. 17. Auflage, Frankfurt a. M. 2013.

### **Sekundärliteratur**

Anz, Thomas: *Spiel mit der Überlieferung: Aspekte der Postmoderne in Ransmayrs Die letzte Welt*. In: Wittstock, Uwe (Hrsg.): *Die Erfindung der Welt. Zum Werk von Christoph Ransmayr*. Frankfurt am Main 1997, S. 120-132

Barthes, Roland: *Der Tod des Autors*. In: Jannidis, Fotis/ Lauer, Gerhard/ Martinez, Matias/ Winke, Simone (Hrsg.): *Texte zur Theorie der Autorschaft*. Stuttgart 2000, S. 185-193

Büscher, Nick: *Mythos in der Postmoderne: Christoph Ransmayrs Die letzte Welt*. Hamburg 2010, S. 40

Foucault, Michel: *Was ist ein Autor?* In: Jannidis, Fotis/ Lauer, Gerhard/ Martinez, Matias/ Winke, Simone (Hrsg.): *Texte zur Theorie der Autorschaft*. Stuttgart 2000, S. 202-218

Harzer, Friedmann: *Erzählte Verwandlungen: Eine Poetik epischer Metamorphosen (Ovid-Kafka-Ransmayr)*. Tübingen 2000, S. 192-197

Haßler, Gerda: *Texte im Text: Überlegungen zu einem textlinguistischen Problem*. In: Haßler, Gerda (Hrsg.): *Texte im Text. Untersuchungen zur Intertextualität und ihren sprachlichen Formen*. Münster 1997

Kristeva, Julia: *Bachtin, das Wort, der Dialog und der Roman*. In: Kommich, D./Renner, R.G./Stiegler, B. (Hrsg.): *Texte zur Literaturtheorie der Gegenwart*. Stuttgart 1996

Mosebach, Holger: *Endzeitvisionen im Erzählwerk Christoph Ransmayrs*. München 2003, S. 201-203

Pfister, Manfred: *Konzepte der Intertextualität*. In: Broich, U./Pfister, M. (Hrsg.): *Intertextualität. Formen, Funktionen, anglistische Fallstudien*. Tübingen 1985

Stierle, Karlheinz: *Werk und Intertextualität*. In: Kommich, D./Renner, R.G./Stiegler, B. (Hrsg.): *Texte zur Literaturtheorie der Gegenwart*. Stuttgart 1996

Theodoridou, Ifigenia: *Postmoderne Züge in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur: Christoph Ransmayr: Die letzte Welt*. Hamburg 2012, S.36-39

Zima, Peter V.: *Moderne/Postmoderne*. 2. Auflage. Tübingen 2001, S. 19-375